



Rufet laut aus!

„Errette, die zum Tode geschleppt werden, und die zur Würigung hinwanken, o halte sie zurück!“ Sprüche 24:11

Gottes Augen durchstreifen die Erde und suchen nach Gerechten für Sein Himmelreich. Greuel und Sünden haben überhand genommen, böse Herzen überall! Die Zahl derer, die errettet werden, ist bald voll. Kehre um zu JESUS CHRISTUS, denn die Zeit der Gnade endet schnell!

So, wie es zu Zeiten Noahs war,



„Brüder!
Kehret
um!“

**Matthäus
24:37–39.**

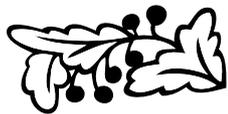
wird es sein, wenn Jesus wiederkehrt!

Rufet laut aus! ist die regelmäßig erscheinende christliche Schrift eines bibelgläubigen und wiedergeborenen Christen. Dieser Bruder dient seinem Herrn als schwaches Werkzeug in Osteuropa. Sein irdisches Fundament ist das echte und unverfälschte Wort Gottes, die Bibel allein. Ernsthafte Bekehrungen, echte Wiedergeburten und treue Nachfolge in den Spuren unseres Herrn JESUS CHRISTUS sind das Ziel. Ein Schwerpunkt des Blattes *Rufet laut aus!* ist die Verteidigung der Bibel als Gottes bewahrtes, ewig wahres und fehlerloses Wort. Ein weiterer ist die öffentliche Predigt von Gottes Wort vor denen, „die den Arzt brauchen“. Anregungen & Ansporn sende man an: rufet-laut@sabon.org



Der Inhalt.

Titelseite: So, wie es zu Zeiten Noahs war, wird es sein, wenn Jesus wiederkehrt! • **Seite 2:** Der Inhalt. & Ein Vorwort. • **Seite 3:** Hamburgs Johannes mit dem Kreuz. Bruder Ralf predigt Jesus in der Hansestadt. • **Seite 6:** Der Wut-Prediger von der Spitalerstraße. Porträt Ralf Hogensohn. • **Seite 8:** Die Kirche, das kälteste aller kalten Ungeheuer? • **Seite 9:** Glaube wie ein Kind Jesus Christus. • **Seite 13:** Die rote Made aus China: Kommunisten drucken Bibeln. • **Seite 15:** Des Pfarrers neue Kleider. Zitate ev. Kirchenpäpstelein. Des Wahnsinns Dritter Teil. • **Seite 21:** Das Apostolische Glaubensbekenntnis. • **Seite 22:** Bibelbinder & ihre Spindmädchen. • **Seite 23:** Die Bibel, Dein Weg zum Himmel! • **Schluß:** Narrenschiff: Von wider Gott reden. ☒



Ein Vorwort.



VOM HERAUSGEBENDEN BRUDER.

Lieber Leser! Wächst Deine Gemeinde? Nicht durch Studenten, die zeitweilig in Deinem Ort studieren, oder durch zugezogene Christen, die eine neue Versammlung suchen. Nein, ich meine: Wächst Deine Gemeinde? Kommen gottlose Menschen von außerhalb der Kirche bei Euch neu zum Glauben? Gibt es Taufen von diesen Neubekehrten, und nicht nur von Gemeindegliedern? Evangelisiert Ihr auf den Straßen, am Arbeitsplatz, beim Nachbarn? Verteilt Ihr Traktate bei jeder Gelegenheit, an der Tankstelle, beim Frisör, an der Bushaltestelle? Macht Ihr ein Weihnachtssingen auf den Straßen? Gibt es noch Euren Büchertisch auf dem Markt? Lädt Eure Jugend ihre Freunde ein, um Gottes Wort zu hören? Sind Eure Prediger berufene Gottesmänner mit einem vollmächtigen Predigtwort? Habt Ihr echte Liebe untereinander? Ist Gottesfurcht unter Euch? Haßt ihr die Sünde von ganzem Herzen und liebt dafür den Herrn? Lest Ihr die Bibel täglich mit Liebe? Betet Ihr täglich füreinander und für die Verlorenen? Habt Ihr ein missionarisches Herz? Spendet Ihr für vertrauenswürdige Zwecke, die Gottes Wort befördern? Vergebt Ihr denen und segnet Ihr die, die Euch übelgesonnen sind? Tut Ihr all dies, und habt Ihr dennoch nur ein schwaches bis gar kein Gemeindegewachstum, oder schrumpft Ihr gar? Laßt Euch's nicht wundern! Das erleben in diesen letzten Tagen viele wahrhaft Gläubige! ☒ Das größere Wunder ist jedoch, daß es solch eine Gemeinde überhaupt noch gibt. Denn was vorherrscht sind tote und schlafende Gemeinden oder gleich ganz dem Satan anheimgefallene Sekten. Liest man die Aussagen führender Lutheraner und Baptisten in diesem Heft, die heftig vom Fieber der Gottlosigkeit geschüttelt werden, dann wundert man sich, wo sich überhaupt noch Christen versammeln und mit dem nährenden Wort der Bibel gespeist werden. Einen anderen Grundstein des Glauben als Gottes Wort gibt es ja nicht. Und indem die Kirchenfürsten die Bibel ablehnen, berauben sie sich des einzigen Fundaments, auf dem eine Kirche stehen kann. Während die Katholiken die Bibel ganz verbannen und ihren Glauben auf menschlichen Traditionssand bauen, setzen die Protestanten ihren Glauben auf den Sand des Zeitgeistes mit Frauenrechten, Umweltschutz & Islamliebe. Gläubige merken das und verlassen diese Örter. Amen! ☒

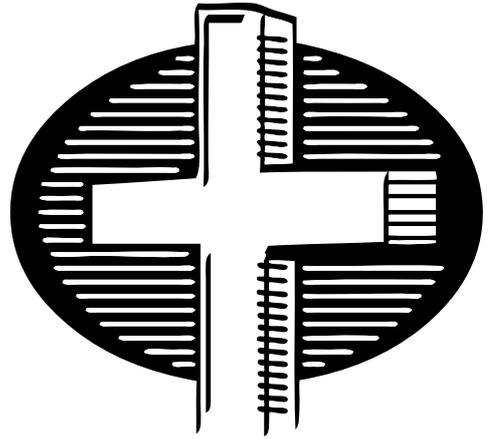
„Prüfet aber alles. Das Gute behaltet.“ 1. Thessalonicher 5:21



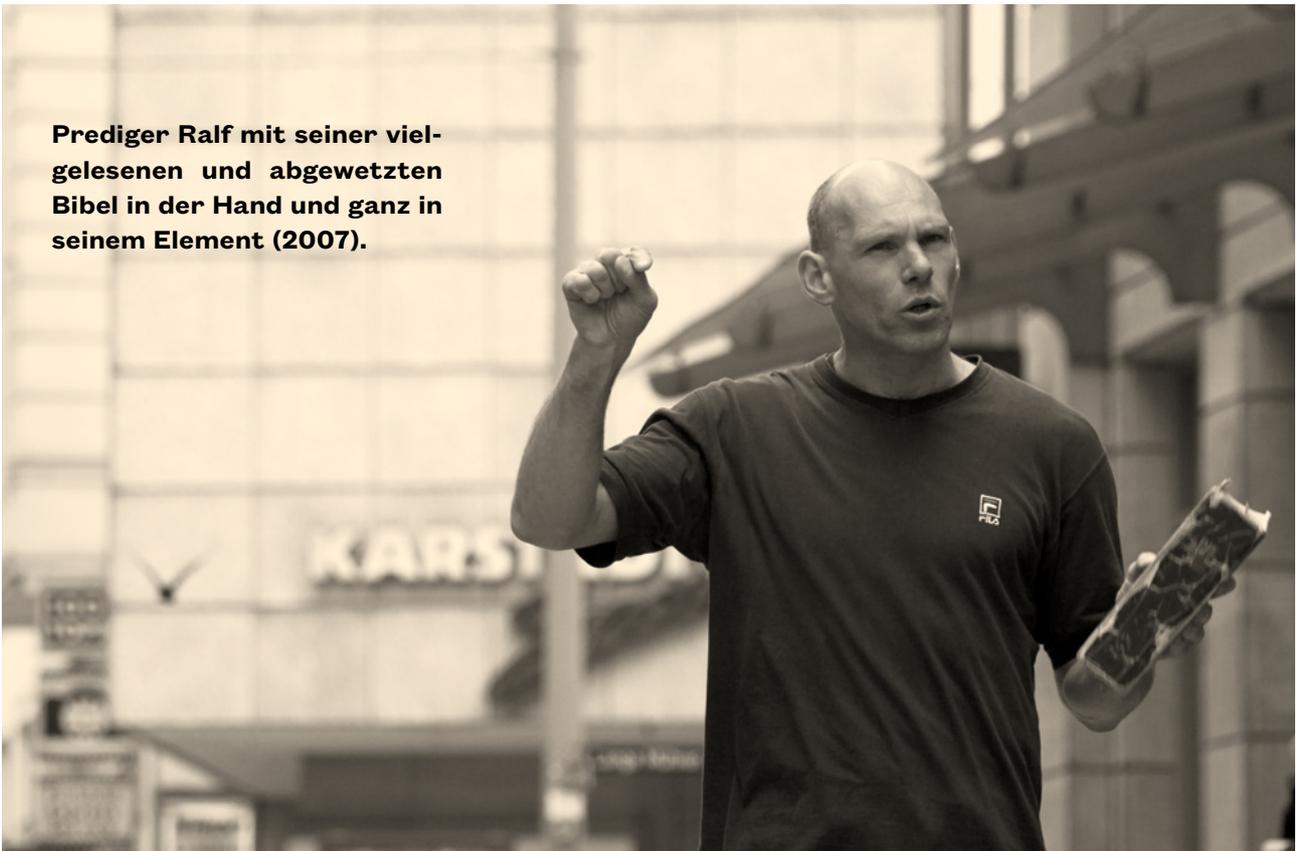
Hamburgs Johannes mit dem Kreuz.

Bruder Ralf predigt Jesus
Christus in der Hansestadt.

VOM H.B. BEOBACHTET UND HIER BERICHTET.



**Prediger Ralf mit seiner viel-
gelesenen und abgewetzten
Bibel in der Hand und ganz in
seinem Element (2007).**



Im Sommer 2006 reiste ich zu einem esoterischen Seminar nach Hamburg, wo ich auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofes auf eine riesige Mensentraube traf, die sich um einen lautstarken Hünen von einem Prediger mit einem großen Holzkreuz geschart hatte. Das war ein beeindruckendes Spektakel! Beim späteren Bibellesen fühlte ich mich an Johannes den Täufer erinnert, wann immer ich an diesen Bruder zurückdachte. Selbst bekehrte ich mich erst 2008. Bruder Ralf Hogensohn, so heißt der Hamburger Straßenprediger, hat sicher den Samen Gottes in meinem Herzen begossen, wie Apollos im 1Kor 3:6. In der Hansestadt ist Ralf bekannt, wie ein bunter Hund. Er predigt oft unüberhörbar auf der Haupteinkaufsmeile, der Spitalerstraße. Seine lautstarken Wortverkündigungen sind bei den Konsumentemplern wenig beliebt, aber jeder muß sich seine mark- und beinerschütternden Evangeliumsworte anhören, da führt kein Weg vorbei. JESUS erlöste den ehemaligen Hochleistungssportler von seinem Weg zum Ruhm und erwählte ihn für den Verkündigungsdienst des Evangeliums. Seit dem Jahr 2000 etwa predigt Bruder Ralf und ist bis heute – im Jahr 2016 – noch täglich in und um Hamburg am Verkündigen der herrlichsten Botschaft auf Erden, des Erlösungsweges durch JESUS CHRISTUS!



2014 entstand ein sechsminütiger Internet-Kurzfilm über Ralf Hogensohn („Der Prediger“ von Jakob Deutsch, Mirko Buchholz und Marcin El), aus dem die folgenden mitgeschriebenen Zeugnisse Ralfs und die beiden Standbilder stammen:



Gesprächsszene: „Gott hat den Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt, es ist ein Suchen im Herzen da, nur daß der Mensch die Werke [Gottes] nicht voll und ganz begreifen kann. Also jeder weiß im Herzen, es gibt eine Allmacht über ihm, einen Schöpfer. Ich hab gesucht, also unbewußt hab ich gesucht. Ich hab damals in München gelebt, und da hat meine Ex-Freundin Schluß gemacht, für mich war [das] die Hölle, mein Herz hat geblutet, und komischerweise ... ich bin eigentlich fast jeden Tag in die Kirche gegangen. Warum bin ich eigentlich in die Kirche gegangen? Ich konnte ja mit dem Kreuz und mit Jesus überhaupt nichts anfangen.“

Szene beim Straßenpredigen: „Ja, ich hab ein ganz klares Ziel, ein ganz klares Ziel: Die Hölle soll leer werden und der Himmel voll! Das ist Zweck und Ziel der Verkündigung des wunderbaren Evangeliums. Amen! Preist den Herrn! Preist den Herrn!“

Gesprächsszene: „Mein Herz hat nach Liebe geschrien, und ich sag immer: Die ganze Welt schreit nach Liebe! Und ich hab die Liebe gefunden, weil Jesus ist die Liebe, Jesus ist das Leben. Und seitdem verkündige ich ... darf ich das Evangelium, das ist eine Gnade ... darf ich das Evangelium jeden Tag verkündigen.“

Szene beim Straßenpredigen: „Was für ein Vorrecht, dieses wunderbare Evangelium zu predigen! Was für ein Vorrecht!“

Gesprächsszene: „Ja, ich bete, ich bin dann schon in meinem Element, vorbereitet. Ich vergleich' das immer in meinem alten Leben: Wenn ich da Sport ... ich hab damals Hochleistungssport gemacht, ich hab Kampfsport gemacht. Und wenn man trainiert, dann bereitet man sich ja auch vor, und irgendwann kommt der entscheidende Tag, man arbeitet ja auf sein Ziel hin, dann geht man in den Ring, man hat trainiert, ist voll vorbereitet, und so ist das auch im Gebet. Ich bete, weil – ich sag mal – beten und predigen ist das Dynamit, das gehört beides zusammen.“

Szene beim Straßenpredigen: „Da steht er! Da steht er! Mit dem blutigen Speer am Kreuz! Triumphierend schaut er sich um. *Gott ist tot! Gott ist tot!* Und keiner wagt ein Wort zu sagen.“



Gesprächsszene: „In dem Moment ... das geht allen Kindern Gottes so, allen meinen Geschwistern ... wenn wir von Jesus reden, dann sind wir total in unserm Element, das ist Herrlichkeit, das ist schön. Es gibt nichts Schöneres, weil ich rede von meiner größten Liebe.“

Szene beim Straßenpredigen: „Das ist eine Gottesmacht, eine Gottesmacht, eine Gotteskraft! Für alle Menschen, die gerettet werden, die daran glauben! Amen! Preist den Herrn! Halleluja!“

Gesprächsszene: „Ich erlebe tagtäglich, Leute weinen bei der Predigt, Menschen brechen zusammen, Menschen halten sich die Ohren zu, das läuft immer verschieden ab. Es gibt auch Angriffe. Gibt auch Menschen manchmal, die kommen ... da kommt ein Spaßvogel, lacht rum. Dann kommen immer mehr Menschen, das ist dann kostenlose Komödie für sie. Hab ich auch schon manchmal in der Predigt gehabt: Kurz angefangen, da sagt Jesus: *Geh weiter, die sind's nicht wert.*“

Szene beim Straßenpredigen: „Jesus ist der Sohn Gottes! Jesus ist der Sohn Gottes! Laßt uns mal alle applaudieren für Jesus. *[Er klatscht in die Hände.]* O Halleluja! Jesus ist der Sohn Gottes! Jesus ist der Sohn Gottes! Amen! Jesus ist der Sohn Gottes! Jesus ist der Sohn Gottes! Amen! Preist den Herrn!“

Gesprächsszene: „Ich sag immer, der Mensch hat ja einen Willen. Die Liebe Gottes ... Gott will natürlich, daß alle Menschen in den Himmel kommen ... aber Gott, die Liebe, zwingt keinen Menschen in den Himmel. Jesus klopft an die Herzenstür, und sagt: *Komm, ich will in Dein Herz kommen, in dein Leben!* Aber der Mensch muß auch sein Herz öffnen. Ich sag immer, Jesus ist kein Kidnapper, schleppt auch keinen Menschen in den Himmel mit. Der Mensch entscheidet!“

Szene beim Straßenpredigen: „Denn Himmel und Erde werden vergehen, sagt Jesus Christus, aber meine Worte werden nicht vergehen. Gottes Wort ist von Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Preist den Herrn! Halleluja!“



Gesprächsszene: „Ja natürlich, das Allerwichtigste für mich ist, daß Menschen sich mit Gott versöhnen, deswegen bin ich auch jeden Tag draußen und verkündige Jesus auch draußen, sprech' die Menschen an – wir Christen waren ja wie [ungläubige] Menschen –, daß Menschen sich bekehren, und nicht, daß Menschen in die Hölle gehen, das ist das Allerwichtigste für mich, daß Seelen gerettet werden, daß Menschen umkehren zu Jesus, sonst gehen sie verloren, das ist das Allerwichtigste für mich.“



Szene beim Straßenpredigen: „Und ich sage Ihnen, liebe Menschen, ich komme jetzt zum Ende, wie man sich zu JESUS CHRISTUS bekehrt: Herr Jesus Christus, ich habe deine Worte jetzt gehört. Du starbst stellvertretend für meine Sünden am Kreuz und für alle Menschen. Und nach drei Tagen bist Du von den Toten auferstanden, das glaube ich von meinem ganzen Herzen. Und du hast das teuerste im Universum vergossen, Dein Blut, Herr Jesus Christus. Und ich bitte dich, Herr Jesus Christus, werde ab heute Herr meines Lebens, werde ab heute, Herr Jesus Christus, Herr in meinem Leben! Amen!“



Dieses Bild fängt eine typische Szene von Ralfs Predigt dienst ein — skeptische Blicke, vorbeieilende Menschen, und das gepredigte Wort Gottes (aufgenommen 2007).

Drei Jahre nachdem ich Bruder Ralf 2006 am Hamburger Hauptbahnhof erleben durfte, führten zwei Reporter einer Hamburger Tageszeitung ein Gespräch mit ihm und schrieben folgenden Artikel.

Der Wut-Prediger von der Spitalerstraße.

(Ein Porträt des Bruders Ralf Hogensohn.)

Sonnabendnachmittag, das Wetter ist traumhaft, die Spitalerstraße (Hamburger Altstadt) voller Menschen. Vor dem Schuhhaus Görtz macht die Masse mit einem Mal einen großen Bogen. Um einen Mann mit einem großen Holzkreuz, der die Liebe Gottes predigt, aber mit einem Eifer und einer Aggressivität, daß die Passanten zusammenzucken. Und wenn er wieder mal „Halleluja, lobet den Herrn!“ ruft, klingt es wie Pistolenschüsse.

Der athletisch gebaute Mann scheint nie müde zu werden, redet stundenlang. „Ich spreche das lebendige Wort Gottes“, brüllt er. Aber die Menschen um ihn herum fragen sich: „Warum nicht etwas leiser?“ Zur Umkehr fordert er auf, dazu, sich dem Herrn zuzuwenden. Wer weitergeht, dem droht er mit der Hölle. Dann blickt er gen Himmel: „Herr offenbare dich ihnen! Ohne dich sind sie verloren!“



Es gibt niemanden der über den „irren Prediger“ nicht schon mal die Stirn in Falten gezogen hat. Andere lachen. Machen wegwerfende Handbewegungen. Äffen ihn nach. Oder verdrehen die Augen: „Gott, der schon wieder!“ Aber wer er eigentlich ist, weiß keiner. Weil es eben kaum einer je gewagt hat, ihn anzusprechen.

Wer das aber tut, stellt fest: Ralf Hogensohn, so sein Name, ist zwar wunderbarlich, aber außerhalb seiner Predigten lammfromm. Einst sei er Kickbox-Trainer gewesen und habe gute Chancen gehabt, Weltmeister zu werden – bis sich vor elf Jahren seine Freundin von ihm trennte.

Das war der Wendepunkt in seinem Leben. Damals, so sagt der 40jährige, habe er sich „selbst bekehrt“. Er habe „nach Liebe geschrien“, sei ein „Suchender“ gewesen. Dann habe er irgendwie seine „Berufung“ gefunden. „Ich bin Evangelist, dazu bestimmt, die beste Botschaft zu verkündigen, die es im Universum gibt“, sagt er und bezeichnet Martin Luther, den Reformator, schlicht als seinen „Bruder“.

Nicht allen paßt es, daß Hogensohn ihnen den Einkaufsbummel mit Bibelweisheiten garniert. „Ich wurde schon angespuckt, ins Gesicht geschlagen, getreten.“ Gewehrt? Hat er sich nie. „Solche Anfeindungen sind Prüfungen für mich.“ Auch im Angesicht seiner Gegner sei sein „Herz mit Gottes Liebe erfüllt“.

Täglich predigt Hogensohn. Irgendwo. Sonnabends auf der Spitalerstraße, ansonsten an einem Ort, „an den Gott mich führt“. Nebenbei arbeitet er als Hilfsarbeiter auf dem Bau, auf 400-Euro-Basis. Er lebt bei seinen Eltern in Allermöhe. Einen Fernseher hat er nicht. Ein Handy auch nicht. Alles Teufelszeug.

Das Einzige, was für ihn zählt, ist seine Mission, die da heißt: die Menschen zu erretten. Und da macht er auch bei dem Reporter nicht halt. „Daß wir uns hier begegnen, ist kein Zufall“, meint er und ruft den Presse-Leuten noch aus der Ferne zu: „Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zu meinem Vater, es sei denn, durch mich.“



Der Mann mit Hut und Anzug war betrunken (es war elf Uhr morgens) und mischte sich immer wieder bei der Predigt ein, äffte den Prediger nach oder versuchte gegen ihn anzureden. Nach etwa einer Viertelstunde konnte die Predigt weitergehen (aufgenommen 2007).



Die Kirche, das kälteste aller kalten Ungeheuer?

KIRCHENGEBÄUDE SIND NICHT DIE KIRCHE, WARNT DER H.B.

Kirche (griech. *ekklesia* „die Herausgerufene“) ist der gesegnete Haufe, der von Gott aus der Masse der Gottlosen als seine Kinder „herausgerufen“ wurde, also jeder wahrhafte, gläubige und wiedergeborene Christ. Kirche ist hingegen nicht: ein Gebäude, eine Religion oder eine Tradition, in die man als Säugling hineingeboren wird, wie so viele Christen fälschlich glauben und von ihren falschen Hirten glauben gelassen werden, damit sie als stetige Kircheneinzahler das Glaubensgeschäft am Weiterklingeln halten. – In der wahren *Ekklesia* geht es um die Rettung von Seelen vor der ewigen Hölle, aber im Religionsbetrieb der *Kirchengebäudler* geht es nur um Sonnenschein und gute Laune, bis der Tetzelnkasten voll ist.

Der an seiner Gottlosigkeit verrücktgewordene deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche (1844–1900) schrieb einst in seinem Werk „Also sprach Zarathustra“ dieses Verslein: „Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer.“ Uns Bibelchristen interessieren natürlich die stetig wechselnden und immer tiefer in den Gulli hinabsinkenden Staaten, Regierungen und Mächtigen so wenig, wie einen ägyptischen Muselman die Anzahl unserer Lutherischen Bischöfinnen. Wir haben mehr mit einem Meer aus hinabstrudelnden Denominationen zu ringen, zwischen denen die amtlich bestellten Belialskirchen ihre Türme gen Himmel recken. Sind das unsere Ungeheuer, unsere Leviathane, die so kalt sind, daß sie nur auf ihre Pfründe, Kirchlein, Glocken und Feste achten, aber das gemeine Gemeindeglied bei all der Tollerei hinten herabfällt, weil er ganz unwichtig geworden ist?

Selbstgerechtigkeit, Selbstherrlichkeit und geistlicher wie geistiger Hochmut regiert vielerorts, das ist wohl wahr. Jubelgeschrei bricht in manchen unheiligen Hallen mit einem Kreuz auf dem Dach aus, wenn dieser oder jener Prediger als Gast angekündigt wird, weil dieser Mensch ja „so ein vollmächtiger Diener des Herrn“ sei, daß Kirchenmitglieder sogleich vor Demut in Verzückerung fallen und ihn in ihren Herzen anbeten; Baptisten und Papisten nehmen sich da wenig in ihrer Götzenverehrung. Otto und Erna Normalchrist werden dagegen von der Kirchenobrigkeit und den leitenden Brüdern häufig nur noch als Statistikziffer und als Klingelbeuteleinwerfer wahrgenommen. Ist es nicht so in der Mehrheit aller erkalteten Kirchensysteme im Lande?

Bruder H.D.P. mußte solches erleben, als 1993 seine Tochter zu Tode kam. Seine Entscheidung: Das Verlassen seiner feierlaunigen „Kirche“, in der Gottes Wort und die Menschenseele keine Rolle mehr spielt. Nachfolgend das Zeugnis seines Schmerzes.

SELTSAM, ABER WAHR ...



Glaube wie ein Kind an Jesus Christus.

VON BRUDER H.D.P. AUS KULMBACH (2008).

**Jesus Christus sagt in Lukas 18:17: „Wahrlich, ich sage euch:
Wer nicht das Reich Gottes annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“**

Wir sind auf unserer Glaubenssuche nach dem Mord an unserer Tochter auf soviel Selbstgerechtigkeit, Selbstherrlichkeit und geistlichen sowohl auch geistigen Hochmut gestoßen, daß wir die Warnung vor den Schriftgelehrten von Jesus aus Matthäus 23 verstehen können. Jesus sagte zu einem römischen Hauptmann, und nicht zu einem jüdischen Schriftgelehrten: „Solchen Glauben habe ich in Israel noch nicht gefunden.“ Jesus sagte auch: „Ich danke Dir, Vater des Himmels und der Erde, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbart.“

Die Mahnung „Halte dich nicht selbst für weise“, wird meistens von den hochgelehrten Schriftgelehrten ignoriert. Die Menschenverehrung, egal ob dies nun der Papst, ein Prediger oder ein Pfarrer ist, kommt bei den meisten sogenannten Gläubigen vor dem Glauben an Gott, Jesus und dem Heiligen Geist. Warum machte Jesus nicht Theologen zu seinen Jüngern, sondern unstudierte, einfache Leute? Warum bekannte Paulus, der einzige Theologe unter den Aposteln, sogar: „Was ich studiert habe, ist mir ein Hindernis auf meinem Weg zu Jesus“, ja, er bezeichnete dies sogar als „Dreck“ (Apg 22:3 und Phil 3:7-8).

Uns hilft dies alles auf unserer Suche nach Jesus. Wir müssen nicht die Bibel auswendig kennen oder die Geschlechtsregister lernen. Jesus war immer bei den Kleinen, Schwachen und Hilflosen und nicht bei den hochstudierten Theologen. Jesus sagt: „Nur Christus ist euer Lehrer.“ (Matth. 23:8). Und er verspricht uns: „Ich bin überall und jederzeit bei euch.“ (Matth. 28:20).

Nach dem Mord an unserer Tochter wurden wir von unserer evangelischen Kirche im größten Leid alleine gelassen und haben uns aus diesem Grund von ihr getrennt. Eine Kirche, die nur zum Feiern da ist, brauchen wir nicht.

In Prediger 7, Vers 1–4 konnten wir bei unserer täglichen Bibellese lesen: „Ein guter Ruf ist besser, als gute Salbe und der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt. Es ist besser in ein Haus zu gehen, wo man trauert, als in ein Haus, wo man feiert, denn da zeigt sich das Ende aller Menschen und der Lebende nehme es sich zu Herzen. / Trauern ist besser als lachen, denn durch das Trauern wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist dort, wo man trauert, aber das Herz der Toren dort, wo man sich freut.“

Heute leben wir mit starkem Glauben, aber ohne irgendeiner Zugehörigkeit zu irgendeiner Religion nach den Worten Jesus: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“



Der Mord an unserer Tochter jährt sich am 8. Januar 2009 zum 16. Mal. Wir wissen, daß die Zeit bei uns keine Wunden heilt. Für mich, als Vater, spielt auch das Schuldgefühl eine große Rolle, da ich mich an diesem Abend im Bösen von meiner Kleinen getrennt habe. Während unsere große Tochter mit 16 Jahren immer um 22 Uhr zu Hause sein mußte, schaffte es unsere Melanie immer wieder, diese Zeit in Richtung Mitternacht zu verschieben.

Warum, so frage ich mich, muß dies' Schlimme gerade da passieren, wenn ich die Töchter nicht abhole. Ich war immer das Taxi von beiden. Aber an diesem Abend, an dem ich noch böse mit Melanie schimpfte, meinte die Sabine: „Vati, wir laufen heim, du brauchst uns nicht abholen.“

Für uns mit ein Grund zum Suchen und zum Glauben zu finden, war die Frage von Melanie, die sie einige Tage vor ihrem schlimmen Tod stellte: „Vati, was wird eigentlich nach dem Tod sein?“ Ich war völlig überrascht und sagte ihr, sie solle sich über so etwas keine Gedanken machen, sondern so leben wie die Vögel, die wissen auch nicht, was morgen ist. Ich wollte Melanie mein Denken nicht sagen. Denn damals waren wir zwar in der evangelischen Kirche (d.h. einmal im Jahr zu Weihnachten in der Kirche), aber sonst „geistig tot“. Die Bibel war für mich ein Märchenbuch. Ich kannte damals nicht einmal den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Jesus war für mich irgendein Prediger unter vielen. An Gott konnte ich schon deshalb nicht glauben, da ich mich immer fragte: „Was ist das für ein Vater, der seinen Sohn am Kreuz so leiden läßt?“ Glauben konnte ich nur an das, was ich sehen und anfassen konnte, was anderes gab es nicht. Mit dem Tod ist alles aus und vorbei, daran hatte ich keinen Zweifel, wie soll denn Fleisch weiterleben, wenn es vermodert oder verbrennt?

Wie könnten wir mit solchen Gedanken heute noch weiterleben? Wir hätten mit solchem Denken keine Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Melanie. Nach dem schlimmen Mord kam zu uns niemand. Kein Pfarrer, kein Seelsorger, keine psychologische Betreuung. Wir versuchten an diesem Abend noch unsere Melanie im Krankenhaus zu sehen, aber der Arzt, der ganz schlimm mit uns litt und mit uns weinte, sagte, er zeige sie uns nicht mehr. Er sagte auch wortwörtlich: „Das war kein Mensch, das war eine Bestie.“

Drei Wochen nach der Tat wurde ein Mann festgenommen. Die Indizien waren so eindeutig, daß uns sogar der Oberstaatsanwalt besuchte und zu uns sagte, daß die Indizienkette geschlossen sei und dieser Mann die Höchststrafe im deutschen Strafrecht erhält. „Lebenslänglich mit Sicherungsverwahrung.“ Auf Grund einer Haftbeschwerde von seinem Anwalt, wurde dieser Mann, der nur wenige hundert Meter von uns entfernt wohnte, auf freien Fuß gesetzt. Damals kannte ich nur die Worte aus der Bibel: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Ich kaufte mir ein Bundeswehrmesser und war nur auf der Suche nach diesem Mann, um Rache zu üben. Ich bin auch sehr viele Kilometer gefahren, um mich mit einem gedungenen Mörder zu treffen. Dies ging soweit, daß die Kripochefs zu mir kamen und mir mit der Verhaftung drohten. Meine Frau bekam damals einen Nervenzusammenbruch und mußte wieder einmal mit Spritzen ruhiggestellt werden.

Damals habe ich in meiner Verzweiflung das „Märchenbuch“ Bibel genommen und habe den Konfirmationsspruch von Melanie gesucht, da der Pfarrer, der Melanie konfirmierte und auch beerdigte, zu uns sagte, daß sich die Melanie seltsamerweise ihren Konfirmationsspruch nicht wie die anderen Konfirmanden bequemerweise vom Pfarrer geben ließ, sondern ihn selbst aussuchte.



Dieser Bibelvers ist in Römer 12:12 und auch an Melanies Grabstein zu lesen: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ Als ich nach langem Suchen in der Bibel endlich diesen Vers fand, las ich einige Verse weiter und habe weinend unter Römer 12:19 gelesen, so als ob mir dies Melanie persönlich sagte: „Rächt euch nicht selbst, Ihr Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes, denn es steht geschrieben, die Rache ist mein, ich werde vergelten, spricht der Herr.“

In der selben Nacht habe ich dann davon geträumt, daß ich diesem Mann über dem Weg gelaufen bin und auf ihn so oft eingestochen habe, wie er auf unsere Tochter. Ich bin schweißgebadet aufgewacht und in die Küche, um etwas zu trinken. Da stand auf einmal unsere Tochter Sabine und machte sich früh um drei Uhr ein Brot. Ich bin gar nicht dazu gekommen, meinen Alptraum zu erzählen, denn Sabine sagte mir, daß sie von Melanie geträumt hätte. Sie wären beide an einem Fluß gestanden und hätten beide weiße Kleider angehabt. So schöne Farben, wie dieser Fluß hatte, habe Sabine noch nie gesehen. Drüben auf der anderen Seite waren lauter blühende Obstbäume. Sabine bewunderte, wie schön es hier sei, und Melanie sagte zu ihr: „Sabine, hier ist es doch nicht schön, sondern drüben, über dem Fluß, da darfst du jetzt aber noch nicht mit hinüber.“ Sie sagte auch: „Sabine, ich muß dir ein Geheimnis verraten; ich höre nicht, was du sagst, sondern ich höre was du denkst.“

Bei unserer späteren Bibellese haben wir gelesen, daß auch Paulus von einem Erlebnis außerhalb seines Körpers, bei einer Entrückung in den dritten Himmel, berichtet und sagte, er hörte „unaussprechliche Worte.“ Heute haben wir keine Zweifel, daß Gott nicht nur unsere Taten, sondern auch unsere Gedanken kennt. Wir haben viele Jahre danach auch gelesen, daß von einem Fluß des Lebens und von blühenden Bäumen auch in der Offenbarung berichtet wird.

Sabines Traum und die Worte aus Römer 12:19 haben uns die Kraft gegeben, unser Elternhaus zu verkaufen, unsere Heimatstadt zu verlassen, um der Gefahr von Selbstjustiz aus dem Weg zu gehen.

Eine große Enttäuschung war für uns unsere Kirche. Heute hat man Zeit für Gebäude, Glocken oder Orgeln, aber nicht für Menschen. Wir sind wie eine Herde ohne Hirten. Bevor wir den Mut hatten, aus unserer evangelischen Kirche auszutreten, haben wir wirklich viel Unglauben erlebt, der von dieser Kirche ausgeht. Martin Luther müßte heute seine Thesen nicht an einer katholischen Kirche, sondern an einer evangelischen Kirche anbringen.

Wir sind nach unserem Umzug zu einer Veranstaltung von ProChrist gefahren, zum Thema: „Wie kann man Leid ertragen?“ Hier wurden lustige Theaterstücke aufgeführt, Pantomime gezeigt. Dann wurde über eine Großleinwand ein Fußballmillionär vorgestellt, der sagte, daß er sehr gläubig sei und jeden Sonntag bete, daß das Fußballspiel gewonnen wird. Der Mann mit seinem Rollstuhl neben uns ist dann hinausgefahren, da er dies nicht mehr hören konnte. Gibt es in den Kirchen wirklich nur noch glückliche, sorglose Menschen? An diesem Abend haben wir keine Antwort darauf bekommen, wie man Leid ertragen kann.

Jahre später dann wurde in der Tageszeitung ein Professor der Theologie angesagt, der zum Thema sprechen wird: „Was wird nach dem Tode sein?“ Auf Grund der Frage unserer Melanie hat uns dies interessiert. Vor dem Vortrag stellte sich ein Mann vor und sagte, er möchte offenbaren, daß er ein pensionierter katholischer Pfarrer wäre und er doch heute mal hören wolle, ob evangelische Gläubige anders sterben, als katholische. – Wie dumm, solche Sätze, bei solch einem ersten Thema.



Wir waren soweit mit dem Vortrag des Professors der Theologie zufrieden, bis er am Ende seines Vortrages einen völlig unchristlich, unbiblischen Satz sagte. Er verkündete wortwörtlich: „Nach dem Tod deckt Gott alles mit seiner Liebe zu, und Täter und Opfer werden dann eins sein.“

Wir waren völlig geschockt. Niemand, auch nicht der katholische Geistliche, legte hier Widerspruch ein. Ich bin völlig aufgeregt aufgestanden und habe gefragt, was es denn dann für einen Sinn hätte, hier auf dieser Welt anständig und ehrlich zu sein. Solche Sätze helfen doch nur Verbrechern. In der Bibel ist doch zu lesen, daß es eine Trennung von Gut und Böse nach dem Tod geben wird, so wie dies beschrieben ist vom armen Lazarus und dem Reichen.

Nach diesem Vortrag rannte der Professor an uns vorbei, ohne uns auch nur eines Blickes zu würdigen. Wir sind danach zum katholischen Geistlichen und haben ihn angesprochen, warum denn nicht davon gepredigt wird, daß es nicht nur einen unsichtbaren Gott, sondern auch eine unsichtbare böse Macht gibt, daß es nicht nur einen Himmel, sondern auch eine Hölle gibt. Darauf sagte zu uns der katholische Pfarrer auch wortwörtlich: „Wir dürfen das von oben her nicht mehr sagen.“

Was ist das für eine Kirche, die nicht mehr die Worte der Bibel predigt, sondern das, was die Leute hören wollen. Es wird so gepredigt, wie in den Bierzelten gesungen wird: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind.“

Nach solchen Worten hätten wir unser Elternhaus nicht verkaufen müssen, sondern ich hätte, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, diesen Mann töten können. Bis heute wissen wir ja nicht einmal, wer der wirkliche Mörder von unserer Melanie ist.

Wir können jedenfalls Jesus Worte verstehen, wenn er sagt: „Vater, ich danke dir, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbart.“



Die rote Made aus China: Kommunisten drucken Bibeln.



KÄUFER UNTERSTÜTZEN CHRISTENVERFOLGER MAHNT DER H.B.

„Könnt ihr Gott fäuschen, wie man Menschen fäuscht?“ ❖ Hiob 13:9.



Rotchinesische Kapital-Kommunisten haben sich längst das römische Latrinen-Prinzip zu eigen gemacht, das da heißt: *Geld stinkt nicht*. Vielleicht ist es auch nur ein Zeichen der Endzeit, wenn Kommunisten beginnen Bibeln zu drucken und es den Christen im Westen völlig egal ist. Schließlich ist heute fast alles „Made in China“. Daß Satan und seinen Helfern dabei auch die Bibel überlassen wird, scheint selbst den letzten Kirchenhinterbänkler in seinem Schlafe nicht zu stören!

Wenn die Volksrepublik China heute der weltgrößte Bibelproduzent ist, während im selben Land die Christen brutal verfolgt und unterdrückt werden, so ist das nur die eine Seite des Wahnsinns. Die andere Seite der Tollheit sind die skrupellosen Geschäftemacher von internationalen Bibelverlagen und UBS-Bibelgesellschaften, die ihre Bibeln (wie die NIV, NKJV, ESV oder die russischen RBO-Bibeln) von Kommunisten im finstern Atheismus drucken lassen. Wäre der Bibeldruck daheim in den USA, England oder Rußland, wo er Arbeitsplätze erhielte, nicht viel christlicher und segensreicher, als das Geld in den Rachen der Kommunistischen Partei Chinas zu werfen?



Die weltweit größte und zugleich einzige rotchinesische Bibelfabrik mit Drucklizenz des Politbüros in Peking steht in der ostchinesischen Millionenstadt Nanking, nordwestlich von Schanghai, und heißt *Amity Bible Printing Co. Ltd.* Sie ist eine 1987 gegründete Stiftung aus angeblich chinesischen Christen (*Amity Foundation*) und den *United Bible Societies* (UBS) aus London, also dem Weltbund von 145 internationalen Bibelgesellschaften, dem auch die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart angehört. Bis 2015 hatte *Amity* bereits 130 Millionen Bibeln in mehr als 100 Sprachen gedruckt. Und neue Riesenaufgaben sind geplant.

Dabei ist *Amity* ein Trojanisches Pferd der Kommunisten und der abgefallenen UBS. Von Nanking aus verbreitet die Druckerei die katholischen UBS-Bibeltexte mit ihren tausenden Textauslassungen auf der ganzen Welt. Diese „Bibeln“ paßt man dabei an die Wünsche von Glaubensrichtungen, Sekten und Verlagen an. Im britischen *TELEGRAPH* sagt *Amity*-Mitarbeiter Cai Yongping: „Wir versuchen unser Bestes, um die Bibel nach den speziellen Bedürfnissen der verschiedenen Denominationen und Interessengruppen zu drucken.“ Klar: Es interessiert nicht, *was* man eigentlich druckt, Hauptsache, daß es *nicht* Gottes Wort ist!

Noch vor 20 Jahren war es in Rotchina unmöglich, eine Bibel zu kaufen. Doch, so *Amity*, sollten die westlichen Kirchen das Spendensammeln und den Bibelschmuggel nach China beenden. Heute könne sich jeder Chinese für 10 bis 30 Yuan (*etwa 1,50 bis 4,50 Dollar*) eine Bibel leisten und kaufen. Inwieweit das wahr ist, fällt schwer zu prüfen, da der kommunistische Staat den inländischen Verkauf von Bibeln streng reglementiert und alle christlichen Aktivitäten argwöhnisch von Geheimdiensten überwachen läßt.





ffiziell gäbe es z.B. in Schanghai Buchläden, wo man chinesische Bibeln und westliche Autoren, wie den Prediger John Piper, auf Chinesisch frei kaufen könne. In welchem Ausmaß allerdings jeder kaufwillige Chinese staatlicherseits beobachtet, kontrolliert und registriert wird, kann man vom Westen aus nicht beurteilen.

Auch im untergegangenen roten Sowjetreich gab es ein paar „Touristen-Kirchen“, in denen KGB-Angestellte eine scheinchristliche Theatervorstellung gaben, um westliche Besucher zu täuschen. Billy Graham war der bekannteste Fall, der auf solch einen Schwindel hereinfiel und später im Westen von der „freien Kirche“ im atheistischen Bärenreich schwärmte, wie der Gründer der *Hilfsaktion Märtyrerkirche*, Richard Wurmbrand, berichtete, der es als gefolterter Christ in kommunistischen Kerkern besser wußte.

Deutschland liegt noch nicht im Fokus der Rotchinesen, die indes planen, ihren Ausstoß von 13 auf 20 Millionen Bibeln jährlich zu steigern. Zwanzigtausend Bibeln aus China sollen es sein, die *per annum* hierzulande verkauft werden. Meist von kleineren Verlagen und mit alten Luthertexten, die keinem Urheberrecht mehr unterliegen. Dazu kommen in China gedruckte künstlerische Bibel-Prachtausgaben (wie die vom Taschen-Verlag in Köln), die keinen täglichen Lesewert für Christen haben. Der Gesamtbibelabsatz *aller* Verlage liegt im deutschsprachigen Raum bei etwa einer halben Million Exemplare im Jahr. Noch drucken die großen deutschen Bibelverlage in Deutschland oder Holland und enthalten als einzigen Schädling die „Made der Bibelkritik“ (ausgenommen *Schlachter 2000*, *Luther 1545*, *NeueLuther Bibel*).

Sollten Bibeln aus China Mode werden, weil man dort billiger, schneller und besser druckt – *Amity* hat z.B. die neuesten Druckmaschinen aus Deutschland in Betrieb – dann kommt zu „Made in China“ noch die „Made des Atheismus“ hinzu und die „Made der Geldgier“, weil man den deutschen Facharbeiter durch den chinesischen Sklavenarbeiter ersetzt hat. Den teufelumarmenden Bibelherausgebern ist nach ihren textkritischen Bibelfälschungen – *seit 1855 (Elberfelder) bis 2017 (Luther)* – schließlich alles zuzutrauen. ☹ ☹



Ein Kanalisationsdeckel auf dem Ölberg in Jerusalem. In der Mitte das Wappen der Heiligen Stadt. Unten und mittig-rechts deutlich sichtbar, wie auch hier bereits das kommunistische China seine tönernen Füße in der israelischen Latrine hat. Geld stinkt eben wirklich nicht.



Des Pfarrers neue Kleider.

Gesammelte Zitate evangelischer
und artverwandter Kirchenpäpstelein.

✠ Des Wahnsinns Dritter Teil. ✠

ZUSAMMENGETRAGEN VON BRUDER R.M.

„Wir wollen und sollen's nicht leiden, daß uns mit Füßen treten wollen die heimlichen Feinde des Evangeliums und unsere Verfolger, die doch wollen unsere Brüder genannt sein; es sei denn Sache, daß sie bekennen, sie seien solche Leute, wie sie denn in Wahrheit sind, das ist, Feinde Christi und seines Wortes. Aber das tun sie nicht, ja rühmen, sie seien Liebhaber Gottes Wortes und lehren rechtschaffen, und gleichwohl verfolgen sie ihn und sein Wort heimlich. Das wollen wir nicht leiden, soll's auch drüber zu Trümmern gehen, und wollen's ihnen dürr heraus sagen und kein Blaff vor's Maul nehmen.“ ✠ Martin Luther ✠



Teil 3. Der kirchliche Bibelbanner. Ein neues Evangelium aus der Hölle. (Galater 1:8-9.)

Das wichtigste Werkzeug und alleiniges Fundament eines Christen ist Gottes Wort, die Bibel. Kein Wunder, daß sie Satan ein Dorn im Auge ist. 1000 Jahre verboten seine Katholikenfürsten den Menschen die Bibel zu lesen. Nun — seit Luther und Tyndale — versuchen die römischen Antichristen die Bibel, so sie sie nicht wieder verschwinden lassen können, doch zu verfälschen und für überholt zu erklären. Seine protestantischen Helfershelferheere sind dem Vatikan dabei ein überschäumender Quell diabolischer Freude, wie die nachfolgenden, höchst absurden und traurigen Kommentare bibelahnungsloser und jesusverspottender evangelischer Verführer und Kirchenfiguren zeigen.

„Ich kann ungefähr dreiviertel des [Apostolischen] Glaubensbekenntnisses nicht mitsprechen. Das ist für mich eine fundamentalistische Zumutung. Die Jungfrauengeburt Jesu ist eine fromme spätere Legende, zudem ist Jesus Analphabet gewesen. Ich rechne nicht mit der Wiederkunft Jesu zum Jüngsten Gericht. Die Kirche rechnet sicher mit allerlei, aber auf keinen Fall mit der Wiederkunft Jesu.“ (*Superintendent Herbert Koch, „idea“ 23/2011*).

„Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist ein Produkt der menschlichen Vernunft. Da die Welt durch Evolution entstanden ist, muß man das Reden über den Schöpfer und die Schöpfung ändern. Ich glaube nicht an den Allmächtigen.“ (*Superintendent Burkhard Müller, „idea“ 23/2011*).



„Die Bibel steckt voller Widersprüche, sie enthält Fälschungen und deutlich über hundert Irrtümer. Von den Jesus-Worten im Neuen Testament sind etwa 15 Prozent echt. Jesus hat kein Wunder vollbracht und die Bergpredigt nicht gehalten. Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist für mich das Murmeln einer antiken Religion. Ich würde es sofort abschaffen.“ (*Ev. Theologe Gerd Lüdemann, „idea“ 8/1996*).

„Meine Zweifel am christlichen Glauben sind während des Theologiestudiums gewachsen. Dort habe ich gelernt, dass die Welt nicht in sieben Tagen und Adam nicht als Erdenkloß erschaffen wurde. Nach dem Studium konnte ich keinen Satz des [Apostolischen] Glaubensbekenntnisses mehr sprechen.“ (*Theologe und Autor Christian Nürnberger, „idea“ 23/2011*).

„Bloßes Rezitieren und Reklamieren von Bibelworten reicht nicht aus, um ethisch tragfähige Antworten auf Gegenwartsfragen zu bekommen. Einen naiven Biblizismus, der das Wort Gottes mit den Worten der Bibel gleichsetzt, darf es eben sowenig geben, wie eine Auslieferung an den Zeitgeist.“ (*Landesbischof in Baden Ulrich Fischer, „idea“ 18/2012*).

„Wir haben es in der Bibel mit einem religiös bedeutsamen Legenden- und Märchenbuch zu tun. Unter uns Theologen gesagt: Nichts oder fast nichts stimmt in der Realität. In Wirklichkeit war alles natürlich ganz anders. Und doch ist mein Glaube an das in der Bibel Geschriebene unerschütterlich.“ (*Professor Dr. Andreas Lindemann, „Bibel und Gemeinde“ 2/2000*).

„Es ist mir doch egal, wovor die Bibel warnt. Sie warnt ja auch davor, daß Frauen sich die Haare abschneiden müssen. Es ist doch nicht entscheidend, was in der Bibel steht. Entscheidend ist, was Christus sagt. Sie wissen auch nicht, ob er sich die Haare abgeschnitten hat. Sie wissen auch nicht, welche Krankheit er gehabt hat. Also war er nie krank? An dieser Stelle wissen wir nichts über Jesus. Das heißt doch nicht, daß es das, was wir nicht von ihm wissen, nicht gibt.“ (*Pfarrer Jürgen Fliege, „idea“ 49/2002*).

„Der Kreis derjenigen, die die Bibel Wort für Wort als vom Heiligen Geist inspiriert betrachten, ist in der Allianz nicht allzu groß. Die meisten Evangelikalen befinden sich innerhalb der Landeskirchen. Ihre Positionen haben sich inzwischen denen der Landeskirchen angenähert. Die evangelische Allianz ist eine bunte, breite Bewegung.“ (*Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz Jürgen Werth, ERF, „idea“ 41/2007*).

„Keine Religion kann mehr davon ausgehen, dass sie für sich allein existiert und eine absolute Wahrheit nur für sich beanspruchen kann.“ (*Bischof Wolfgang Huber, „idea“ 12/2009*).

„Fundamentalisten legen die Heilige Schrift in einer ganz bestimmten Weise aus, indem man sagt, sie sei irrtumslos und unfehlbar. Das ist Wortterror. Wortterror betreibt, wer am Buchstaben klebt, von dem dann solche Sachen kommen wie Sechs-Tage-Schöpfung. Man muß deutlich machen, welcher Unsinn hinter dem Kreationismus steckt.“ (*Baptisten-Professor Erich Geldbach in einer ARD-Fernsehsendung am 7. Oktober 2007*).

„Die Kirche von morgen ist keine predigende, sondern eine tröstende Kirche, die ohne Worte auskommt. Die Gemeinde wird nicht mehr auf der Bibel gebaut. Seht es doch ein, es hat nicht funktioniert!“ (*Pfarrer Jürgen Fliege, „idea“ 22/2005*).

„Die missionarisch fruchtbarsten ersten 300 Jahre des Christentums fanden ohne die Bibel statt, die wir haben. Im Missionsbefehl kommt sie nicht vor, im Apostolischen Glaubensbekenntnis auch nicht. Jesu Worte wurden möglicherweise erst von Christen der dritten Generation verschriftlicht.“ (*Theologe und Autor Andreas Malessa, „idea“ 24/2011*).

„Die Heilige Schrift ist von Gott inspiriert, aber nicht diktiert. Biblische Texte halten es aus, wenn sie kritisch, auch historisch-kritisch betrachtet werden. Getrost können einzelne Aussagen in Frage gestellt werden. Aber wir müssen auch bereit sein, uns selbst zuerst durch die Schriften in Frage stellen zu lassen. Im Umgang mit den Texten merkt man immer wieder, wie schwer bzw.



unmöglich es ist, eine eindeutige Trennlinie zu ziehen zwischen Menschenwort und Gotteswort.“ (Präses Nikolaus Schneider, „idea“ 2/2006).

„Die Bibel ist nicht Gottes Wort, aber sie enthält Gottes Wort. Ich warne vor einem naiven Biblizismus, der das Wort Gottes mit den Worten der Bibel gleichsetzt. Vielmehr läßt sich in einem mehrstufigen Verfahren aus theologischen, historischen und soziologischen Einsichten ein ethisches Urteil gewinnen, das beanspruchen kann, an dem aus der Bibel zu uns sprechenden Wort Gottes orientiert zu sein.“ (Landesbischof Ulrich Fischer, Badische Synode, April 2012).

„Die Bibel ist nicht Gott. Sie gibt zwar Zeugnis von ihm, wurde aber von vielen verschiedenen Menschen über Jahrhunderte hinweg aufgeschrieben. Und diese Berichte widersprechen sich sogar teilweise. Wenn ich es für möglich halte, daß Gott sich für die Erschaffung des Universums ein paar Milliarden Jahre Zeit gelassen hat, dann sagt das doch nichts über meinen Glauben an ihn aus, außer, daß ich tatsächlich an ihn glaube. Was sollte daran falsch sein?“ (Elke Vogel, „Entschieden für Christus“-Referentin, „Sächsisches Gemeinschaftsblatt“, Efc-Beilage 5/2008).

„Daß sich Teile der Evangelikalen dafür aussprechen, den biblischen Schöpfungsbericht wörtlich zu verstehen und an eine Sechs-Tage-Schöpfung zu glauben, ist ein Verrennen in falsche Alternativen zwischen Bibel und Naturwissenschaft. Es ist ein Denkfehler, die biblischen Schöpfungsberichte als Weltentstehungsmodelle zu lesen.“ (Kirchenpräsident Hermann Barth, Allianzheft „EiNS“ 12/2006).

„Das Wesen des Christentums ist nicht einfach identisch mit dem Textbestand der Bibel. Das eigentlich Entscheidende ist das freie Gespräch evangelischer Christen untereinander und die Art, wie sie ihr Zusammenleben gestalten.“ (Propst Johann Hinrich Claussen, „Christ & Welt“ 37/2011).

„Eine bibeltreue Auslegung der Schrift ist dialogunfähig. Die Bibel korrigiert sich selbst immer wieder und revidiert dabei auch ihre Erkenntnisse über Gott. Das kann eine fundamentalistische Auslegung nicht nachvollziehen. Deshalb vertritt sie einen prinzipiell unwissenschaftlichen Standpunkt, der gerade nicht bibeltreu ist. Der Fundamentalismus ist seinem Wesen nach eine Theorie intellektueller Verstocktheit und steht dem Aberglauben näher als der Theologie. Keines der Evangelien geht auf einen Apostel zurück und sechs der sieben Paulusbriefe stammen gar nicht von Paulus selbst, sondern von späteren Schülern. Für Fundamentalisten ist die Bibel nicht geschrieben, sondern für Menschen, die sich nach Immanuel Kant nicht scheuen, sich ihres Verstandes ohne Bevormundung zu bedienen.“ (Baptistischer Pfarrer Kim Strübind, „idea“ 18/2008).

„Die scheinbaren Ungereimtheiten und Widersprüche der Bibel machen bewußt, daß es sich in diesem Buch in aller Regel nicht um eherne zeitlose Lebensregeln, Gesetze und Dogmen handelt, sondern um das große Zeugnis einer Geschichte, die Gott mit seinen Menschen begonnen hat.“ (Theologe Ako Haarbeck, „idea Doku“ 12/2003).

„Die Bibel ist von Menschen geschrieben, sie ist ein menschliches Buch, und darum kann sie nicht anders gelesen und verstanden werden und nicht nach anderen Methoden ausgelegt werden, als jedes andere Buch.“ (Theologe Heinz Zahrnt, „idea Doku“ 12/2003).

„Es ist eine gute protestantische Tradition und sehr begrüßenswert, daß es in der evangelischen Kirche kein Lehramt gibt. Dies bedeutet zugleich, daß es in Lehrfragen unterschiedliche Auffassungen geben kann. Unter dem Dach unserer Landeskirche sind daher unter den Gemeindegliedern wie unter den Pfarrerinnen und Pfarrern sehr unterschiedliche Auffassungen vereint. Das Spektrum reicht von Christen, die die Bibel und das [Apostolische] Glaubensbekenntnis wörtlich nehmen und damit die Jungfrauengeburt, so wie Sie sie verstehen, bis hin zu solchen, die die biblischen Schriften so wie Pfarrerin Löttsch lesen und das Glaubensbekenntnis entsprechend interpretieren. Beide Sichtweisen sind in unserer Landeskirche akzeptiert. So unterschiedlich, wie Gott uns Menschen geschaffen hat, spricht er auch durch sein Wort zu uns. Der Landesbischof, dessen Aufgabe es in besonderer Weise ist, die Einheit der Kirche zu wahren, ist bestrebt, daß auch beide Seiten sich gegenseitig in ihrem Christsein anerkennen und miteinander versuchen, das Evangelium – je auf ihre Weise – zu verkündigen.“ (Pfarrer Urs Ebenauer, persönlicher Referent des sächsischen Landesbischofs, in einem Brief am 11. Februar 2010).



„Ich habe mich von dem Gedanken verabschiedet, daß die Bibel von Gott hervorgebracht wurde. Mir wurde klar, daß es sich bei der Bibel um ein Produkt der menschlichen Kultur handelt – um das Produkt zweier antiker Gesellschaften, dem biblischen Israel und der frühen Christenheit. Als solches findet man in der Bibel die Gedankenwelt und Überzeugungen dieser Gesellschaften wieder, indes aber keine Aussagen, die direkt oder indirekt von Gott stammen. Die Bibel ist kein göttliches Produkt mit göttlicher Autorität.“ (*US-Theologe Marcus Borg in „The God We Never Knew“, 1998*).

„Was der Autor des 119. Psalms bei der Abfassung dieser 176 Verse im Auge gehabt hat, weiß ich nicht. Jedenfalls ist dieser Psalm das inhaltsloseste Produkt, das jemals Papier schwarz gemacht hat. Auch in schriftstellerischer Hinsicht wird es schwer sein, ein Schriftstück nachzuweisen, das es an Ungeschicklichkeit und Gedankenlosigkeit mit diesem Psalm aufnehmen könnte.“ (*Professor Bernhard Duhm, „Fundamentum“ 3/2001*).

„Wir lehnen eine Bibelsicht ab, derzufolge die Schöpfungszeugnisse den gleichen Stellenwert wie die Jesusbotschaft haben.“ (*Gnadauer Präses Dr. Christoph Morgner, Präsesbericht 1995*).

„Das Neue Testament ist nicht der exklusive Weg zum Heil. Vielmehr kann ein Mensch, der nach seinem Gewissen handelt, auch ohne Religion sein Heil erlangen.“ (*Katholischer Theologieprofessor Hans Küng, „idea“ 25/1999*).

„Niemand kann eindeutig über den Willen Gottes verfügen. Gottes Absichten werden nicht durch das Nachsprechen von Bibelworten wirksam, sondern müssen unter Berücksichtigung von Erfahrungen und Wissenszuwachsen interpretiert werden.“ (*Pfarrer Johannes Opp, „idea Doku“ 6/97*).

„Ich sehe zwischen Evolution und Schöpfung, wie sie in der Bibel steht, keinen Unterschied. Die biblische Schöpfungsgeschichte ist eine Erzählung, die den Menschen sagt, daß sie sich vor Gott verantworten müssen. Die biblischen Geschichten sind kein naturwissenschaftliches Programm.“ (*„Bischöfin“ Margot Käßmann, „idea“ 25/2008*).

„Die Einführung der Frauenordination 1975 war keine Anpassung an den Zeitgeist, sondern Ausdruck eines besseren Verständnisses des Evangeliums.“ (*Bayrischer Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, „idea“ 22/2012*).

„Der aufgeklärte Protestantismus versucht mit Blick auf Bibel und Gegenwart danach zu fragen, was das Wesen des Christentums ist. Und dieses ist nicht einfach identisch mit dem Textbestand der Bibel. Deshalb geht es bei aller Herkunftstreue nicht ohne Brüche ab. Die Verantwortung von bewußt gewählten Traditionsbrüchen und kritischen Umformungen der Kirche ist deshalb eine der Hauptaufgaben moderner Theologie.“ (*Hauptpastor Johannes Hinrich Claussen, „Bibel und Gemeinde“ 1/2012*).

„Vielleicht denken Sie: Aber Gott hat ja schon geredet – alles, was er uns zu sagen hat, steht ja in der Bibel! Wozu soll er dann jetzt noch reden? Sein Wort enthält doch genug Anweisungen. (...) Wissen Sie, was wir manchmal mit Gott machen? Wir sperren ihn ein! Ich habe Gott schon oft bei Menschen gefunden, aber er ist eingesperrt zwischen den zwei Buchdeckeln ihrer Bibel. Denn da ist er ja drin! Und wir wissen ja, was er gesagt hat! Wir wissen, was er zu den anderen sagt, und wir wissen, was er über die anderen sagt. Wir müssen neu wahrnehmen, wie das mit dem Wort Gottes und seinem Reden ist. In Jesus Christus hat Gott zu uns geredet – und in Jesus Christus redet er auch heute zu uns. Daß wir das Buch des Herrn nur nicht mit dem Herrn des Buches verwechseln! Daß wir Gott nur nicht einsperren und meinen, für alle Zeiten zu wissen, was er geredet hat!“ (*„Pfarrerin“ Astrid Eichler, „Bibel und Gemeinde“ 1/2012*).

„Gott sendet pausenlos sein Wort auf diese Erde. Wir können den Unterschied von den göttlich inspirierten und den eigenen Gedanken daran feststellen, daß die von Gott geschenkten Gedanken Einfälle sind, die sich durch eine besondere Helligkeit auszeichnen. Diese hellen oder erleuchteten Gedanken des Herzens sind die von Gott gesendeten Gedanken.“ (*Baptistenpastor Wilhard Becker, „Bibel und Gemeinde“ 1/2012*).



„Die Bibel als papierner Papst und Priester steht weit unter dem Papst und den Priestern. Wann immer sich die Kirche auf die Bibel allein verlassen hat, hat sie geirrt! Man kann mit der Bibel auch die Kirche erschlagen! Wer wie Luther das Menschenkind im Wasser der Gnade ersäuft, ist kein Mann Gottes und der Kirche! Der Biblizismus und Subjektivismus der Protestanten ist das größte Hindernis für die Einheit der Christen! Die Kirche muß vom Bibelklotz am Bein befreit werden und die Schrift wieder in die Hand bekommen! Das „Sola Scriptura“ ist total falsch, richtig ist das „Sola Christus“ und „Sola Ecclesia“! Die Kirche allein weiß der Welt über Gott und Christus Antwort zu geben, sie braucht nicht immer erst die Bibel zu lesen!“ *(Katholischer Stadtkaplan Bernhard Vikari, Augsburg, „FUNDAMENTUM“ 2/1995).*

„Es wurde so lange und so fleißig an der Heiligen Schrift herumgeschnippelt, daß die Kanonizität der Bibel unter dem Seziermesser der Exegeten und Historiker ihren Geist aufgegeben hat. Das Instrumentarium, das dem Schriftprinzip zum Leben verhelfen sollte, hat die Bibel als Heilige Schrift längst getötet. Die Pfarrer, die Sonntag für Sonntag ihre Predigt mit einem Text aus der Heiligen Schrift einleiten (man kann ja bei vielen Predigten nicht sagen, daß sie einen Text auslegen oder über den Text predigen), haben entweder noch nicht gemerkt, daß sie tot ist, oder sie verschweigen ihren Gemeindegliedern das Ableben dieses Fetischs, weil sie ihnen den damit verbundenen Schock ersparen wollen.“ *(Dr. Günter Kegel, „FUNDAMENTUM“ 2/1995).*

„Die Heilige Schrift ist für das Gros der Mitglieder der Evangelischen Kirche längst zu einer Gelegenheitsgröße geworden. Man weiß selbstverständlich, daß es sie gibt, holt sie ab und zu hervor und ist sogar bereit, sie im Bedarfsfall auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen. Mehr ist nicht drin. Ein Wahrheitskredit, der alle anderen Quellen übersteigt, wird ihr nicht mehr zugebilligt.“ *(Dr. Günter Kegel, „FUNDAMENTUM“ 2/1995).*

„Als Maßstab des kirchlichen Redens und Handelns kann nicht länger das sogenannte Schriftprinzip „Sola Scriptura“ gelten. Dieses Schriftprinzip fußt auf der Annahme, daß es einen Komplex von Schriften gibt, die nicht der menschlichen Irrtumsfähigkeit unterliegen. Derartige Schriften gibt es nicht. Dieses Schriftprinzip ist auch sonst ein untauglicher Maßstab. Es kann nicht auf eine befriedigende Weise so gehandhabt werden, denn die Schrift insgesamt stellt in keiner Weise eine Einheit dar. Das Schriftprinzip war auch in der Geschichte noch nie zufriedenstellend. Es erlaubte zwar eine relative Abgrenzung gegen das Traditionsprinzip der römisch-katholischen Kirche. Diese Möglichkeit ist heute hinfällig geworden, da erkannt ist, daß die Schrift selbst voll und ganz Tradition ist. Die altkirchlichen und reformatorischen Bekenntnisse können nicht länger diejenigen Formulierungen sein, die direkt wiedergeben, was Christen denken und glauben. Die biblischen Traditionen können als von Menschen geschriebene Bücher nur soweit Anerkennung beanspruchen, als sie vernünftig zu überzeugen vermögen. Jeder Anschein, als verfüge die Kirche über eine unfehlbare Quelle der Wahrheit, ist zu vermeiden.“ *(Dr. Günter Kegel, „FUNDAMENTUM“ 2/1995).*

„Der historisch-kritischen Interpretation der Bibel geht es darum, herauszubekommen: Was ist wirklich Wort Gottes, und was ist sogenannte Gemeindebildung, also erst nach dem Tod Jesu ihm in den Mund gelegt worden. Gerade jeder Pietist sollte doch leidenschaftlich daran interessiert sein, dem auf die Spur zu kommen, was Jesus wirklich gesagt hat.“ *(Landesbischof in Baden Klaus Engelhardt, „Bibel und Gemeinde“ 2/2000).*

„Als historischer Tatsachenbericht taugt der Stoff aus der Bibel nicht. Durch Darstellungen in ägyptischen Tempeln ist bekannt, daß die Philister weder Helme noch Panzer trugen. Nach biblischer Darstellung trug Goliath aber eine schwere Rüstung. Es kam dem biblischen Autor nicht auf die Schilderung einer historischen Begebenheit an.“ *(Autor Ralf-Peter Martin, „Bibel und Gemeinde“ 3/2005)*

„Vertreter des Kreationismus weisen faktisch der Bibel eine Funktion zu, die darüber hinausgeht, indem sie diese auch in naturwissenschaftlichen Fragen für unfehlbar ansehen. Doch die Bibel erhebt nicht den Anspruch, ein wissenschaftliches Buch zu sein und kann dies auch gar nicht, weil sie das Wissenschaftsverständnis im heutigen Sinn überhaupt nicht kennt. Deshalb kann und



will sie auf naturwissenschaftliche Fragen keine Antwort geben.“ (*Theologe Walter Rominger, „Informationsbrief“ der Bekenntnisbewegung, August 2008*).

„Lukas hat sich die Pfingstszene in der Apostelgeschichte ausgedacht und die Bethlehemgeschichte am Beginn seines Evangeliums ebenso. ... und wenn sie nicht gestorben sind, erzählen das die Christen heute noch.“ (*„Chrismon“ 6/2012; Herausgeber: EKD-Präses Nikolaus Schneider, Landesbischof a.D. Johannes Friedrich und Margot Käßmann*).

„Fundamentalismus greift die religiöse Tradition nicht in ihrer Fülle auf, sondern auswählend und reduziert. Er verwechselt Gewißheit mit Sicherheit. Die Verlässlichkeit des göttlichen Wortes läßt sich nicht durch den Glauben an ihre wortwörtliche Inspiration sichern. Die Bibel wird mißverstanden, wenn ihr Charakter als Glaubenszeugnis verleugnet wird. In ihr läßt sich kein Vorrat unfehlbarer Fakten finden: zur Weltentstehung, zum Endzeitablauf, zur Strategie Krankheiten schnell und wirksam zu heilen. Fundamentalistische Strömungen verleugnen christliche Freiheit und sind von Angst bestimmt.“ (*Dr. Reinhard Hempelmann, „Der schmale Weg“ 1/2012*).

„Vieles, was in der „Bildzeitung“ steht, ist gemein, ist Gosse, ist ein Griff ins Klo. Es geht uns Christen aber doch um die Menschen – um der Liebe Gottes willen! Nur christliche Arroganz und fromme Selbstverliebtheit können uns daran hindern, „Bild“ zu lesen. Ich lese „Bild“ zur Predigtvorbereitung, um nahe bei den Menschen zu sein und die Fragen zu beantworten, die sie stellen. So kann es gelingen, die Liebe Gottes in Jesus Christus lebensnah in den Alltag meiner Zeitgenossen hineinzusprechen als Lebenskraft.“ (*Pastor Heino Masemann, „idea“ 28/2012*).

Bibeltreue Stimmen sind wie die Nadel im Heuhaufen.

„Die Bibel ist für uns nicht das Buch der tausend Richtigkeiten, sondern das Buch der Wahrheit. Hier begegnen wir dem lebendigen Gott. Wo sich unser Glaube auch nur teilweise auf die Bibel richtet, kommt es über kurz oder lang zu Irrationen und Verwerfungen.“ (*Präses Christoph Morgner, „idea Doku“ 12/2003*).

„Wir leiden an exegetischen Kahlschlägen, dogmatischen Verirrungen und ethischen Verwilderungen in unserer evangelischen Kirche. Sie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer weniger bereit und fähig gezeigt, ihrem ureigensten Ansatz bei Christus, der Schrift und dem Glauben allein zu folgen.“ (*Präses Christoph Morgner, Präsesbericht 1997*).

„Eine ganz große Schuld an all unserem Unheil, das in den letzten Jahrzehnten lawinenartig über uns hereingebrochen ist, trägt die liberale Theologie. Sie ist es gewesen, die in vielen ihrer Vertreter in einer unverantwortlichen Frevelhaftigkeit die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift nicht nur verdächtigt, sondern auch verspottet hat. Und weil sie das alles im Gewande wissenschaftlicher Forschung getan hat, sind die Massen ihr zugefallen, darum erheben sich heute Millionen und aber Millionen Stimmen gegen die Bibel und klagen sie an, daß sie kein Recht mehr habe, dem neuzeitlichen Menschen Gesetze zu geben und Vorschriften zu machen, weil sie lebensfeindlich und wirklichkeitsfremd und den Bedürfnissen des neuzeitlichen Menschen nicht mehr angepaßt sei.“ (*Pfarrer Friedrich Heitmüller, „Bibel und Gemeinde“, 1/1991*).

„Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen.“

❖ Römer 16:17–18. ❖

DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS.

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Wer das nicht glaubt, wie die Fülle
der evangelischen Kirchenfürsten,
der hat keinen Anteil an der Aufer-
stehung, dessen Ziel ist die ewige
Verdammnis. • Umkehr ist möglich!

☺ Bibelbinder und ihre Spindmädchen. ☺

Die Bibel ist das „meistverkaufte Buch“ der Geschichte, heißt es. Das ist kein Ruhmesblatt für die beteiligten Bibelgesellschaften und Verlage. Gottes Wort ist ein Geschenk und muß kostenlos und urheberrechtsfrei verbreitet werden. Wer eine besondere Ausstattung seiner Bibel will, sollte nur dafür bezahlen, aber nicht für Gottes Wort. ✿ Die berühmte Oxford University Press druckt edle Lederausgaben der ebenso berühmten *King-James-Bibel* von 1611, die von allen Christen weltweit als authentischste Bibel in englischer Sprache gerühmt wird und Segen und Erweckung wie keine zweite Bibel gebracht hat. Gleichzeitig veröffentlicht die Oxford University Press aber auch den unheiligen Koran und katholische Bibelversionen mit ihren fehlenden Versen, wie die *New Revised Standard Version* (NRSV), die *Revised Standard Catholic Bible* (RSCB) und die *English Standard Version* (ESV). ✿ Oxfords Konkurrent, die Cambridge University Press, druckt ebenfalls anmutige Lederausgaben der *King-James-Bibel*, und dazu ebenfalls zahllose katholische Bibelversionen (ESV, NIV, NKJV, NASB, NEB, NLT). ✿ Die feinsten und teuersten Ausgaben der *King-James-Bibel* produzieren hingegen die Buchbinder von R.L. Allan aus dem schottischen Glasgow (bibles-direct.co.uk). Kürzlich zog man nach London um und präsentierte den Kunden im Internet einige Photographien aus der Buchbinderei mit mundwässernden Aufnahmen von goldgeschnittenen Buchblöcken und feinen Umschlägen aus nigerianischem Ziegenleder. Das aufmerksame Auge des Bibelchristen fiel jedoch sogleich auf das Regal des Buchbinders, wo das Bild eines halbnackten Bikinimädchens klebt. Also auch hier keine Christen am Werk, sondern geldlich und weltlich gesinnte Kaufleute, die leichtgläubige Christen und deren Geldbörsen anzapfen. Dazu paßt, daß R.L. Allan nun auch katholische Bibelfälschungen exquisit bindet und verkauft (ESV, NIV, NASB, NKJV, NLT, NRSV). ✿ Ein bißchen Sauerteig des Vatikans durchsäuerte und verdarb innerhalb weniger Jahre das gesamte Bibelangebot. Das gesamte? Nein! Noch immer drucken echte Christen feine *King-James-Bibeln* (und nichts anderes!) zum Selbstkostenpreis, wie Local Church (localchurchbiblepublishers.com). Im deutschen Sprachraum ist so etwas nicht bekannt, da für lebenslang haltende Qualitätsbibeln kein Markt besteht. ☒



Ein Blick in die Bibel-Binderei von R.L. Allan.

Ein Hinweis!

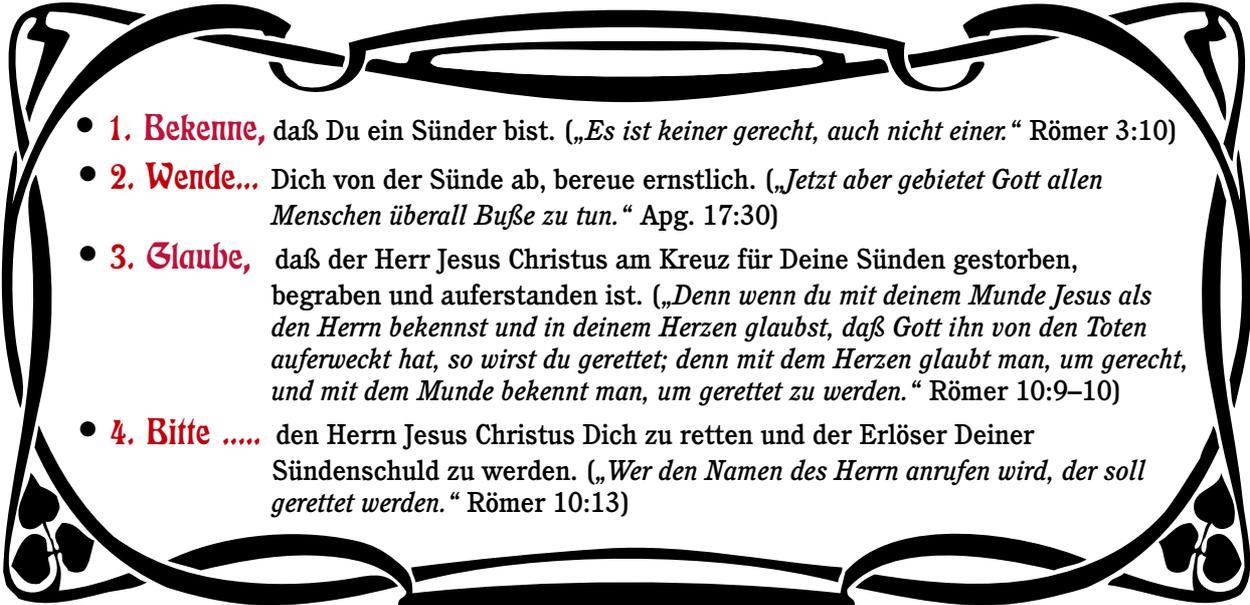


Zum bequemeren Lesen empfiehlt sich der Ausdruck von „Rufet laut aus!“. Zuerst die ungeraden Seiten drucken, und auf die Rückseiten die geraden. Die Blätter dann am linken Rand einfach zusammenzwacken. So entsteht ein kleines Heft, das man in Bahn, Bus oder auf Reisen mitnehmen und dort unbeschwert lesen und liegenlassen kann. Auch zum Weitergeben ideal! • Weitere Ausgaben findet man im Internet unter: sabon.org. ←

Gottes ewiges Wort, die Bibel, weist Dir den Weg zum Himmel!

Wenn Du, lieber Leser, erkannt hast, daß Du ein unerretteter Sünder auf dem Weg in die ewige Verdammnis bist, kann Dir diese Seite helfen, in diesem Augenblick Deine Seele zu retten und ein Kind Gottes zu werden!

JESUS spricht: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*“ Johannes 14:6 ••• Kein anderer als der Sohn Gottes, Jesus Christus, kann Dir helfen!

- 
- **1. Bekenne**, daß Du ein Sünder bist. („*Es ist keiner gerecht, auch nicht einer.*“ Römer 3:10)
 - **2. Wende...** Dich von der Sünde ab, bereue ernstlich. („*Jetzt aber gebietet Gott allen Menschen überall Buße zu tun.*“ Apg. 17:30)
 - **3. Glaube**, daß der Herr Jesus Christus am Kreuz für Deine Sünden gestorben, begraben und auferstanden ist. („*Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet; denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht, und mit dem Munde bekennt man, um gerettet zu werden.*“ Römer 10:9–10)
 - **4. Bitte** den Herrn Jesus Christus Dich zu retten und der Erlöser Deiner Sündenschuld zu werden. („*Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.*“ Römer 10:13)

Du kannst zu Gott, Deinem Schöpfer, mit frei gewählten Worten beten. Er versteht sein Kind. Wenn Dir das schwerfällt, wäre dies ein Gebetsvorschlag:

Lieber Vater im Himmel, ich habe gesündigt und brauche Deine Vergebung. Ich glaube, daß Dein Sohn Jesus Christus für meine Sünden gestorben ist und daß ich durch sein Blut von meiner Sündenschuld befreit werden kann. Ich bitte Dich, Herr Jesus, sei mein Retter und schenke mir das ewige Leben! Amen!

Wenn Du Jesus Christus als Deinen Herrn und Erlöser angenommen hast, dann ist das der Anfang eines wunderbaren neuen Lebens!

Wie geht es weiter? 1. Lies täglich in Deiner Bibel, um Gott besser kennenzulernen. • 2. Sprich jeden Tag im Gebet mit Gott. • 3. Suche Gemeinschaft mit anderen Erretteten in einer christlichen Versammlung, einer Gemeinde oder einem Hauskreis, wo die Bibel vollständig als Gottes Wort gilt und die oberste Autorität ist. • 4. Lasse Dich entsprechend dem Gebot Gottes taufen. • 5. Erzähle auch anderen von Jesus Christus.

Ich freue mich darauf, Dich einmal im Himmel bei Jesus Christus wiederzusehen!

Von wider Gott reden.



(Sollt' Gott nach unserm Willen machen, / So ging es schlimm in allen Sachen, /
Wir würden weinen mehr, denn lachen.)

Der ist ein Narr, der Feuer facht, / Zu mehrn des Sonnenscheines Macht, / Oder
wer fackeln setzt in Brand, / Dem Sonnenglanze zum Beistand; / Doch wer
Gott tadelt um sein Werk, / Der heißt wohl Heinz von Narrenberg, / Die
Narren all er übertrifft, / Seine Narrheit gibt er in Geschrift. / Denn Gottes Gnad und
fürsichtigkeit / Ist so voll aller Wissenheit, / Daß sie nicht braucht der Menschen Lehre
/ Oder daß man mit Ruhm sie mehr. / Darum, o Narr, was tadelst du Gott? / Dein
Wissen ist vor ihm ein Spott. / Laß Gott tun seinem Willen nach, / Sei's Guttat,
Strafe oder Rach'; / Laß wittern ihn, laß machen schön, / Denn ob du auch magst böß
aussehn, / Geschicht es doch nicht desto eh', / Dein Wünschen tut allein dir weh; /
Dazu versündigst du dich schwer, / So daß dir Schweigen besser wär'! / Wir beten, daß
sein Wille werde, / So wie im Himmel, auf der Erde, / Und du Narr willst ihn tadeln
lehren, / Als ob er sich an dich müßt' kehren! / Gott kann es besser ordineren / Als
durch dein närrisch Phantasieren. / Der Juden Volk belehrt uns wohl, / Ob Gott will,
daß man murren soll; / Wer gab ihm Rat zu jener Zeit, / Als er aus Nichts schuf Herr-
lichkeit? / Wer etwas ihm gegeben ehr, / Der rühm' sich des und schelt' nicht mehr!

